

12. Tulpen-Gottesdienst
Evangelische Kirchengemeinde Gönningen
katholische St. Michael-Gemeinde Gönningen-Bronnweiler

in der evangelischen Kirche Gönningen
 am 17. April 2016 um 10.00 Uhr

„Die duftende Schwester“ -- Hyazinthen

Posaunenchor

Orgel: Eberhard Becker

Liturgie: Behrend

Lesungen/Fürbitten Iris Pilz, Dorothea Rutow

Mesnerin: Beate Gaisser

<http://www.chf.de/benzolring/archiv/db-1003.html>

Glocken 10.01-10.07

Eingangsmusik (Orgel)

Votum (Behrend)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
 und die Liebe Gottes
 und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
 sei mit euch allen!

gesungenes Amen (Gemeinde und Orgel)

Begrüßung (Behrend)

Um die duftende Schwester geht es bei unserem 12.

Tulpen-Gottesdienst –

also, ich weiß gar nicht, ob er diesen Namen verdient:

geht es doch um die Hyazinthe und nicht um die
 schmucke, aber in der Regel duftlose Tulpe.

Ich hoffe, Sie sehen das also nicht zu eng!

Seien Sie herzlich begrüßt zu unserem Tulpen-und-
 Hyazinthen-Gottesdienst der evangelischen und der
 katholischen Gemeinde hier in Gönningen!

Und lassen Sie sich auf eine duftende Glaubensreise
 mitnehmen:

Wir wünschen Ihnen und uns, daß Sie den Duft des
 Lebens heute Morgen mitnehmen – in der Nase und im
 Herzen.

Und daß Sie mitten in den Umtrieben unserer Tage,
 mitten in dieser Welt, die manchmal so sehr zum Himmel
 stinkt, einstimmen können in die Osterlieder.

„Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, in deiner Urständ
 fröhlich ist“, in deiner Auferstehung, Herr Jesus Christus!

Eingangslied EG 110,1.2.3.5 (MELODIE 288) „Die ganze Welt, Herr Jesu Christ“

1. Die gän - ze Welt, Herr Je - su Christ, Hal - le - lu -
ja, Hal - le - lu - ja, in dei - ner Ur - ständ fröh - lich
ist. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

2. Das himmlisch Heer im Himmel singt,
Halleluja, Halleluja,
die Christenheit auf Erden klingt.
Halleluja, Halleluja.

3. Jetzt grünet, was nur grünen kann,
Halleluja, Halleluja,
die Bäum zu blühen fangen an.
Halleluja, Halleluja.

5. Der Sonnenschein jetzt kommt herein,
Halleluja, Halleluja,
und gibt der Welt ein' neuen Schein.
Halleluja, Halleluja.

aus Psalm 104 (EG 743) (Behrend)

Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich;
du bist schön und prächtig geschmückt.
Licht ist dein Kleid, das du anhast.
Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;
der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden,
daß es bleibt immer und ewiglich.

Du feuchtest die Berge von oben her,
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

Du lässest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
daß du Brot aus der Erde hervorbringst,
daß der Wein erfreue des Menschen Herz
und sein Antlitz schön werde vom Öl
und das Brot des Menschen Herz stärke.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet,
und die Erde ist voll deiner Güter.

Es warten alle auf dich,

daß du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.
Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine
Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.
Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie
und werden wieder Staub.

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,
und du machst neu die Gestalt der Erde.

Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich,
der Herr freue sich seiner Werke!

Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

„Ehr sei dem Vater“ (Orgel)

Gebet und Stilles Gebet (Behrend)

Den Duft des Lebens atmen,
 frischen Wind um die Nase,
 und einen Wohlgeruch deiner Herrlichkeit,
 lebendiger Gott!
 So sind wir beieinander bei dir,
 suchen etwas abzubekommen vom Vertrauen in dich, von
 der Hoffnung in dich, von der Liebe, die du uns schenkst!
 Manches stinkt zum Himmel,
 und manchmal haben wir so was von die Nase voll –
 dufte du dagegen an:
 Wir brauchen deine Kraft zum Leben,
 lebendiger Gott!
 Dir sei Lob und Ehre,
 jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit!
 Amen.

Wir beten weiter in der Stille!

Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich,
 der Herr freue sich seiner Werke!
 Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja! Amen.

„Hyazinthen“

Impuls „Duft“ – Gedicht (Behrend)

Hermann Hesse:

Der Duft der Hyazinth
 ist zu schwer, dem Wind zu folgen,
 steigt in honigsüßen Wolken
 süß und schläfernd dem Betäubten
 wie ein weicher Traum zu Häupten.“

Ja, das mag schon stimmen mit dem besonderen Duft der
 Hyazinthen,
 der duftenden Schwester der Tulpen.
 Als die Tulpomanie 1637 durch war, damals in Holland,
 da ging es mit der Hyazinthe weiter.
 Auch sie war im 16. Jahrhundert aus dem Orient zu uns
 nach Mitteleuropa gekommen und sollte hier ihre
 gärtnerische und durchaus auch wirtschaftliche Karriere
 machen.

Als Hochzeitsblume war sie beliebt und Mitte des 19. Jahrhunderts kamen dann die besonderen Gläser auf, in denen man sie so schön zusammen mit ihren Zwiebeln bestaunen kann, wenn sie da im Wasser nach etwa drei Monaten erblüht –

in der Stube, wenn es draußen oft noch Winter ist.

Aber wer wüßte da besser Bescheid als ein gestandener Gönninger Samenhändler, Hartmut Fetzer über diesen Frühjahrsblüher mit seinen Blütenähren.

gärtnerischer Impuls (Hartmut Fetzer)

Hyakinthos (nach Gustav Schwab: Sagen des klassischen Altertums - Kapitel 227) (Behrend)

Und wie die Hyazinthe zu ihrem merkwürdigen Namen kam, fragen Sie sich jetzt womöglich!

Infolge eines tödlichen Sportunfalls –

nein, nicht beim Wagenrennen oder ähnlich gefährlichem

Unterfangen, sondern leichtathletisch beim

Diskuswerfen.

Apollon hatte sich in den spartanischen Jüngling

Hyakinthos verguckt, so beschreibt es Gustav Schwab in seinen Sagen des klassischen Altertums.

Ein Trainingsunfall zudem:

„Da nahm Apollon zuerst die schwere Scheibe, schwang sie wägend im Arm und schleuderte sie dann so gewaltig in die Höhe, daß sie am Himmel eine Wolke zerteilte.

Lange währte es, bis das runde Erz wieder auf die Erde herabfiel.

Eifrig, es seinem göttlichen Lehrmeister nachzutun,

sprang der Knabe hinzu und wollte die Scheibe fassen.

Aber vom felsigen Grunde prallte sie ach in die Höhe und ach – dem holden Jüngling ins Antlitz.

Bleich wie der Getroffene eilte Apollon herbei und fing den Zusammenbrechenden in seinen Armen auf.

Bald suchte er die erstarrenden Glieder zu erwärmen,

bald wischte er das Blut von der schrecklichen Wunde,

bald legte er heilsame Kräuter auf, um die fliehende Seele seines Lieblings zu halten.

Doch alles war vergebens!

Wie eine zarte Blume, im Garten gebrochen, plötzlich ihr welkendes Haupt herniedersinken läßt, so sank das Haupt des armen Jünglings, welk und matt, zurück an die Brust des Gottes.

Dieser rief ihn mit den zärtlichsten Namen und bedeckte sein Antlitz mit bitteren Tränen.
 Ach, warum ist er denn ein Gott, daß er nicht für ihn oder doch mit ihm sterben kann!
 Endlich rief er: »Nein, süßes Kind, nicht völlig sollst du sterben, mein Lied soll von dir singen, und als Blume noch sollst du meinen Schmerz verkünden.«
 So rief Apollon, und siehe, aus dem strömenden Blut, das die Gräser rot färbt, sprießt eine Blume hervor von düsterm Glanz wie tyrischer Purpur,
 lilienförmig wachsen an einem Stengel zahlreiche Blumen,
 und jede zeigt auf ihren Blättchen in deutlicher Schrift die Seufzer des Gottes:
 Aï, das ist: Wehe! Wehe! –
 So ersteht nun mit jedem Lenz die Blume, die des Götterliebings Namen fährt, und stirbt wie jener bald wieder dahin, ein Bild der Vergänglichkeit alles Schönen auf der Erde.“

Musik Posaunenchor

Duften, Riechen ... (Iris Pilz)

„Meditation zum Riechen“

Eines unserer Sinnesorgane ist die Nase. Der Geruchssinn tritt häufig hinter dem Geschmacks- oder dem Gehörsinn und der visuellen Wahrnehmung zurück.

Doch das Riechen ist wichtiger als wir vielleicht glauben. Die Tiere machen es uns vor, ihre Nase schützt vor Feinden oder ungenießbarer Nahrung.

Und der Mensch? Unbewusst speichern wir tausende von Gerüchen. Unser Leben ist bestimmt von Düften. Wir lassen uns vom Wohlgeruch in andere Stimmungen versetzen, werden beeinflusst von unserer Wahrnehmung. Nicht umsonst heißt es: „Ich kann dich gut riechen“ oder „Ich kann ihn nicht riechen“ ... oder „Es stinkt zum Himmel!“

Ganz bewusst setzen wir Duftöl oder Parfum ein, um uns zu entspannen, in einen angenehmen Gemütszustand zu versetzen oder für andere gut zu riechen.

Im Frühling, wenn die Natur erwacht, ist unser Geruchssinn besonders gefordert.

Wir erleben eine wahre Duftexplosion. - Es drängt uns in die Natur hinaus.

Ich lade Sie nun ein zu einer kleinen Duftmeditation.

Wenn Sie möchten, schließen Sie ihre Augen, wie wir es tun, wenn wir besonders genau riechen möchten.

Stellen Sie sich vor:

Nach einem langen Winter öffne ich die Haustür und trete heraus. Ich spüre die ersten Sonnenstrahlen wärmend auf meinem Gesicht. -

Die frische Frühlingslust atme ich ganz bewusst ein. -

Ich halte inne und bin ganz beim Einströmen der Luft in meine Nase. Bewusst spüre ich, wie die Luft in die Nase einströmt – und ausströmt. -

Da mischt sich langsam ein feiner Duft dazu. Ich folge der Richtung, aus der der Geruch kommt. Das leichte blumige Aroma wird kräftiger. Jetzt ist der Duft noch intensiver und tiefgründiger. -

Nun entdecke ich, wer diesen Geruch verströmt: Eine der ersten Frühlingsboten, die mir entgegenleuchtet: Eine Hyazinthe.

Das Aufbrechen von neuem Leben und alljährlichen Neubeginn der Natur weckt auch in mir neue Kraft und Energie. Dem spüre ich

einen Moment lang nach. –
 Ganz bewusst lasse ich noch einmal den Duft in mich einströmen. –
 Und atme wieder aus.
 Ich spüre ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit in mir. –
 Ganz langsam verabschiede ich mich vom Duft der Hyazinthe und
 komme ich Gedanken hier her zurück. Ich öffne meine Augen, sofern
 sie noch geschlossen sind, und atme noch einmal tief durch.

Musik Eberhard Becker

Bibellesung Markus 16,1-8 (Dorothea Rutow)

„Und sie kauften wohlriechende Öle“ –
 die Ostergeschichte nach dem Markus-Evangelium, Kapitel 16.

„Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und
 Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um
 hinzugehen und ihn zu salben.
 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die
 Sonne aufging.
 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des
 Grabes Tür?
 Und sie sahen hin und wurden gewahr, daß der Stein weggerollt
 war; denn er war sehr groß.
 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur
 rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie
 entsetzten sich.
 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von
 Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.
 Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, daß er vor euch
 hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch
 gesagt hat.
 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und
 Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn
 sie fürchteten sich.“

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
 Er ist das Licht der Welt. Er ist das Brot des Lebens.
 Lob sei dir, Christus. Amen.

Lied zu Markus 16 EG 105 MELODIE 288 „Erstanden ist der heilig Christ“

ALLE

1. A: Er - stan - den ist der hei - lig Christ, Hal - le - lu -
 ja, Hal - le - lu - ja, der al - ler Welt ein Trö - ster
 ist. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

ALLE (*Evangelist:*)
 Drei Frauen gehn des Morgens früh;
 Halleluja, Halleluja,
 den Herrn zu salben kommen sie.
 Halleluja, Halleluja.

ALLE
 Sie suchen den Herrn Jesus Christ,
 Halleluja, Halleluja,
 der an dem Kreuz gestorben ist.
 Halleluja, Halleluja.

MÄNNER (*Engel:*)
 Er ist erstanden aus dem Grab,
 Halleluja, Halleluja,
 heut an dem heiligen Ostertag.
 Halleluja, Halleluja.

FRAUEN(*Frauen:*)
 Du lieber Engel, Dank sei dir.
 Halleluja, Halleluja.
 Getröstet gehen wir von hier.
 Halleluja, Halleluja.

ALLE (*Evangelist:*)
 Nun singet alle voller Freud:
 Halleluja, Halleluja.
 Der Herr ist auferstanden heut.
 Halleluja, Halleluja.

Predigt (Behrend)

Liebe Gemeinde,
 es mag ihre kleinste Sorge gewesen sein, interessieren
 würde es mich trotzdem, was wohl nun damit geschah.

Die Sonne war noch kaum aufgegangen, da schaute
 Ja'akow mit verschlafenen Augen und müde blinzeln in
 die Gesichter der Frauen:

wohlriechende Öle wollten sie bei ihm, dem
 Salbenmacher, erstehen.

Ganz Geschäftsmann rieb er sich den letzten Schlaf aus
 den Augen und wohl auch schon ein bisschen die Hände
 und bediente die drei.

Eine gute Mischung für einen geliebten Verstorbenen
 möge es sein:

Myrrhe dabei, darauf hatte das seltsame Trio bestanden –
 nicht ganz billig,
 aber arm kamen ihm die drei Klageweiber nicht vor.

Ob er sich nochmals auf Matte und Ohr hauen sollte?
Ja'akow beschloss, den Morgen nicht zu verträdeln, der
mit einem guten Geschäft begonnen hatte.

Liebe Gemeinde,
ja, es würde mich schon interessieren, was wohl mit dem
wohlriechenden Öl, was mit dem Balsam, den Salben
geschehen sein mag –
nutzlos war es geworden am Ostermorgen,
nutzlos war es geworden durch die Auferstehung.

Das, was ihr Duft hätte überdecken sollen, gab es nicht:
der Geruch des Todes fehlte,
der Leichnam, den es zu salben gegolten hätte, war nicht
mehr da.
Tödlich getroffen war der Jüngling dahingesunken –
aus seinem Blut die Blume erstanden, die laut Wehe! rief.
Tödlich getroffen von der Arroganz der Massen und der
Mächtigen war der Gottessohn am Kreuz gestorben –
aus seinem Blut die Blume erstanden, die laut: Lebe! ruft!

Liebe Gemeinde,
ich gehe davon aus, daß Sie es heute Morgen gern
floristisch und blumig mögen –
sonst wären Sie kaum hier –
und deshalb sei diese Metaphorik erlaubt –
und so sei's erlaubt, im leichten Hayzinthenduft, der
heute Morgen unsere Kirche durchweht, den göttlichen
Duft des Lebens und der Auferstehung zu riechen.

Was der Tulpe in aller Regel fehlt, verströmt deren
duftende Schwester in manchmal fast schon honigsüßen
Wolken und in betäubender Manier.

Über Geschmack mag sich streiten lassen und über
Duftnoten auch –
aber nicht darüber, daß wir auf den Duft des Lebens
angewiesen sind.

„Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen“,
sing es der wohl älteste liturgische Gesang in deutscher
Sprache vollmundig.

Wenn wir Menschen schon so wenig gegen den Tod
anstinken können,
wenn schon diese Welt so oft zum Himmel stinkt,
wenn der Leichengeruch sich immer wieder in die Lüfte
hängt,
so möge doch unser Gott anduften zugunsten des Lebens.

Liebe Gemeinde,
wenn es ums Riechen ging, war meine Großmutter eine
ganz Harte,
Wurde es ihr zu wohl, dann zog sie sich eine Schwade
Ammoniak aus der Flasche mit dem Salmiakgeist in die
Nase.
Oma hatte das vermutlich bei den von ihr so bewunderten
Boxern abgeschaut.
Bitte nicht nachmachen!
Haben wir ja auch nicht wirklich nötig in unserer Welt,
die von allein und oft genug zum Himmel stinkt.
Es schüttelt Gott viel zu oft viel mehr noch als meine
Großmutter mit ihrem Salmiakgeist.

Als ein Wohlgeruch waren wir von Gott gedacht gewesen
und nun überall und immer wieder Leichengeruch und
Stänkereien und Stinkstiefel und Fäkalgestank.

Das muß man erst einmal aushalten können.
Jugendliche sind oft besonders empfindlich gegen solche
Unwohlgerüche,
wir Älteren spüren manchmal, wie der Geruchssinn
nachläßt –
womöglich auch im übertragenen Sinne, wenn wir uns
immunisieren gegenüber dem Gestank.

Mancher ist geruchstaub – eine durchaus heikle
Angelegenheit:
ist doch der Geruchssinn nicht selten eine wichtige
Instanz, die uns auf Gefahren hinweist.

Mit dem, was wir riechen, gelangen wir in die ältesten
und tiefsten Schichten unseres Gehirns –
deshalb rufen Gerüche ja oft auch sehr früher
Erinnerungen in uns hervor –

und fast jeder hat noch den Geruch in der Nase, der bei der Großmutter die Wohnung durchzog:
es war hoffentlich eher der Sonntagsbratenduft statt dem Salmiak.

Liebe Gemeinde,
wenn wir es in Gönningen im Frühjahr zelebrieren und das dann sogar gottesdienstlich unterfüttert wird,
wenn wir die Tulpenseligkeit zelebrieren und sich unser Herz öffnet, weil Frühling ist und es endlich wieder erblüht und sprießt und duftet,
und die zwischenzeitlichen Niederschläge mit der Flatterhaftigkeit des Aprils wegerklärt werden,
dann verbindet sich das in einer Kirche unweigerlich mit den Geschichten von Ostern.

Und dann lassen wir die Frauen ans Grab kommen,
und lassen sie nicht mehr wissen, wohin mit dem wohlriechenden Öl.

Sollten es doch den Geruch des Todes überdecken, war der Tod hier gar nicht mehr zu finden.

Er hatte sich aus dem Leben gemacht.
Nun war er hier auf diesem Friedhof so wenig zu finden,
wie er manchmal und während der Saison kaum mehr zu finden ist auf dem Gönninger Gottesacker.

Die wohlriechenden Öle hätten überdecken sollen.
Das ist es, was wir mit so manchem Duftenden versuchen:
und manchmal helfen da Hyazinthen.
Duft kann Gestank überlagern, erträglich machen.
Der Gestank ist nicht wirklich weg –
aber da ist etwas in unserer Nase stärker,
hat mehr Macht, macht mehr her, macht es besser.

Liebe Gemeinde,
in unserer so wunderbar naiven Tulpenseligkeit – und Hyazinthen dazu und Nelken,
und die Krokusse und Schneeglöckchen hatten uns einen Vorgeschmack gegeben:
in Tulpenseligkeit steigt uns der Duft des Lebens in die Nase.

Gott stinkt es, aber er duftet dagegen an.

Gott riecht gut.

Aber er riecht auch gut und hat all das in der Nase, was in seiner Welt und mit den Leuten passiert.

Es sticht ihm bis in die tiefsten Tiefen, wie der Salmiak meiner Großmutter, wenn er es sieht, was wir Menschen uns antun.

Immer wieder diese Stänkereien, die Klima vergiften, Wahrheit vernebeln, Vertrauen zerstören, Stänkereien und Betrügereien, bei denen es nicht um Euros und Dollars allein geht, sondern darum, daß es einem zu recht stinkt, wenn sich Menschen der Solidarität und ihren Pflichten entziehen, die mit dem verbunden sind, was wir haben und können.

Und selbst eine Affäre wie unsere aktuelle Satirediskussion eignet sich für manche noch dazu, zu stänkern statt zu diskutieren und abzuwägen – und wider besseres Wissen Vertrauen und Respekt in Staat, Regierung, Recht zu unterminieren. Wir mir das stinkt!

Und dann immer wieder diese Produktion von Leichen – wo da doch Menschen sind, die leben wollen, wie alles Leben leben will!

Immer wieder gehen wir dem Tod auf den stinkenden Leim, wenn wir es nicht hinbekommen, auf Gerechtigkeit zu bauen.

Und dann weht ein leichter zarter Hauch daher – und ich mag dem Leben, und ich mag Gott mehr trauen als dem, was ihm und mir da in die Nase sticht.

Und dann ist es so, daß das andere noch da ist, aber nicht mehr wirklich zum Zuge kommt und ich es kaum mehr in der Nase habe, obwohl es da eigentlich ist.

Und dann wird es mir ganz österlich und ich erfahre wie die Frauen damals etwas von der göttlichen Übermacht des Lebens.

Ganz zu spüren bekommen werden wir das erst in Gottes Ewigkeit.

Aber so manchmal, wenn der Gotteswind günstig steht,
 bekomme ich schon jetzt eine Nase voll davon ab
 und kann glauben, daß kein Opfer auf ewig tot ist und
 Blut nicht auf immer vergossen –
 und die Stänkereien einmal aufhören –
 und der, der bedrückt wird, einmal aufrecht stehen wird,
 und der kaum mehr einen Schritt wagt oder kann, an
 Gottes Hand ausschreiten wird.

Liebe Gemeinde,
 das mag ja alles naiv sein und manche mögen sagen, es
 sei kindlich –
 aber ich kann und mag ohne Ostern nicht auskommen.

Es kann und darf doch nicht bei einer stinkenden Welt
 bleiben.

Da an jenem Ostermorgen gab es einen Duft, der stärker
 war als alle Hyazinthen und wohlriechenden Öle der Welt
 zusammen.

Da an jenem Ostermorgen steigt uns der Duft des Lebens
 in die Nase,
 aus jenem Grabe!

Das Leben verwest nicht und der Tod ist besiegt –
 zunächst wenigstens dieses eine Mal –
 und ich will gern glauben: dieses eine für alle Male!

Und liebe Gemeinde,
 ja, es würde mich schon interessieren, was wohl mit dem
 wohlriechenden Öl, was mit dem Balsam, den Salben
 vom Ostermorgen geschehen sein mag –
 vielleicht hat die Hyazinthe davon ihren Duft.

Falls er Sie an den Auferstandenen und das Leben
 erinnert, dann auf alle Fälle!

Amen.

Lied EG 272 „Ich lobe meinen Gott“

dt. Ich lo-be mei-nen Gott von gan-zem
Her-zen. Er-zäh-len will ich von
all sei-nen Wun-dern und sin-gen sei-nem Na-men.
Ich lo-be mei-nen Gott von gan-zem Her-zen. Ich
freu-e mich und bin fröh-lich, Herr, in dir. Hal-
le-lu-ja! Ich freu-e mich und bin
fröh-lich, Herr, in dir. Hal-le-lu-ja

Dank- und Fürbittegebet/Vaterunser

Hinführung (Behrend)

*Wir nehmen die Anliegen der Fürbitten auf mit den Worten „Sei du ihnen nahe, Gott!“ – „Sei du uns nahe, Gott!“
Laßt uns beten!*

Barmherziger Vater,
du hast die Welt so wunderbar geschaffen und bist in
deiner Schöpfung spürbar. Wir glauben Deiner Zusage
„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.“ Auch hier bist Du also
mitten unter uns. Voll Vertrauen wollen wir Dir unser
Herz ausschütten und zu Dir beten:

Fürbitte 1 (Jutta Kapp)

1. Barmherziger Gott, vieles auf unserer Welt „stinkt zum Himmel“: Die Not und das Elend vieler Menschen, die unter Hunger und Durst leiden, Menschen, die Unrecht und Unterdrückung erdulden, die im Krieg oder in Krisengebieten leben oder auf der Flucht sind. Ihrer wollen wir jetzt gedenken und für sie beten. – (kurze Stille)
Sei Du **ihnen** nahe, Gott.
*Alle: Sei Du **ihnen** nahe, Gott.*

Fürbitte 2 (Dorothea Rutow)

2. Barmherziger Gott, viele Menschen leben in Angst und Sorge, auch hier bei uns. Sie sorgen sich um ihren Arbeitsplatz, ihre Gesundheit, die Zukunft ihrer Kinder und ihrer selbst. Sie haben Angst vor Fremden und vor Unvorhergesehenem. – (kurze Stille)
Sei Du **ihnen** nahe, Gott.
*Alle: Sei Du **ihnen** nahe, Gott.*

Fürbitte 3 (Iris Pilz)

3. Barmherziger Gott, vieles ist Dir auch sicher Wohlgeruch, besonders, wenn sich Menschen für andere einsetzen. Auch hier in Gönningen engagieren sich viele Menschen: für ihre

Familien, für Alte und Kranke, für Flüchtlinge, in Vereinen und bei Festen. Auch heute und bereits seit vielen Tagen sind etliche Ehrenamtliche tätig, damit es ein gelingendes Fest wird.

Um Deinen Beistand und Segen bitten wir Dich. – (kurze Stille)

Sei Du **uns** nahe, Gott. –

*Alle: Sei Du **uns** nahe, Gott.*

Fürbitte 4 (Dorothea Rutow)

4. Barmherziger Gott, Du schenkst uns in der Schöpfung Neubeginn und neues Leben. Die Hyazinthe - ein Symbol der Auferstehung - erinnert uns heute daran. Wir danken Dir für all das Schöne, für die Farben und Düfte, die unsere Sinne anregen.

Die kostbare Natur gilt es zu bewahren und zu schützen.

Sei Du **uns** nahe, Gott.

*Alle: Sei Du **uns** nahe, Gott.*

Fürbitte 5 (Jutta Kapp)

5. Barmherziger Gott, wir bitten Dich auch für unsere Verstorbenen. Sie sind vorausgegangen zu Dir in deinen himmlischen Frieden und bleiben doch mit uns verbunden. Sei du **ihnen** nahe, Gott.

*Alle: Sei Du **ihnen** nahe, Gott.*

Überleitung zum Vaterunser (Behrend)

Barmherziger Vater, mit den Worten Jesu beten wir gemeinsam zu dir: [Vaterunser]

Lied EG 331, 1.10.11 „Großer Gott, wir loben dich“

1. Gro - ßer Gott, wir lo - ben dich, Herr, wir
Vor dir neigt die Er - de sich und be -

1. prei - sen dei - ne Stär - ke. Wie du warst vor
wun - dert dei - ne Wer - ke.

al - ler Zeit, so bleibst du in E - wig - keit.

10. Alle Tage wollen wir
dich und deinen Namen preisen
und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Rett aus Sünden, rett aus Tod,
sei uns gnädig, Herre Gott!

11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Laß uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
laß uns nicht verloren sein.

Abkündigungen/Vermeldungen

- Herzlichen Dank alles Vorbereitenden und Mitwirkenden an diesem Gottesdienst!
- Und wenn es Ihnen jetzt nach Hyazinthe ist, dann nehmen Sie doch hier nach dem Gottesdienst oder im Verlauf des Tages eine von ihnen mit – vielleicht in diesen hübschen schlichten Hyazinthengläsern. Und ich gebe zu: wir freuen uns natürlich über eine Spende hier vor im Hyazinthenopferstock.
- Das Opfer am heutigen Sonntag Jubilate wird für besondere gesamtkirchliche Aufgaben in der Evangelischen Kirche in Deutschland erbeten. Heute geht es darum, Menschen mit Behinderungen zu stärken. Die EKD bittet auch um Unterstützung für die Arbeit mit Flüchtlingen – ein Anliegen, das uns ja über Kirchengrenzen hinweg verbindet.
- Im Kaffeestündle am Donnerstag gehen wir mit Dr. Margarete Blank-Mathieu aus unserer Gemeinde auf eine Israel-Reise.
- KATHOLISCHE VERMELDUNGEN

- *Ich bitte Sie, sich nochmals zur Fürbitte zu erheben!*
Nächsten Sonntag um 9.30 Uhr findet hier der erste unserer beiden Konfirmationsgottesdienste statt! Der Gospelchor gestaltet den Gottesdienst musikalisch.
Konfirmiert werden:
Ann-Sophie Rogotzki,
Melina Zerfass, die die heilige Taufe empfängt,
Hannah Knab,
Jennifer Mauser,
Nina Schumacher,
Noah Mäder,
Emanuel Maier,
Michael Herrmann,
und Benjamin Scheiber

- Am 1. Mai feiern ihre Konfirmation – dann ist der Kirchenchor dabei:
Felix Böhmler,
Mona Britting,
Sophie Charlotte Dietborn,
Lukas Dürr,
Nina Hohenadl,
Bjarn Schulze,
Julian Schwarz,
Jakob Wagner
und Daniel Wiorek.
- Da es relativ kleine Halbgruppen sind, nehmen Sie garantiert niemandem den Platz weg – die ganze Gemeinde ist also zu diesem Fest Ihrer Jugendlichen eingeladen!
- Wir beten darum, daß unsere Konfirmanden mit ihren Familien einen gesegneten Gottesdienst und ein schönes Fest feiern werden und Gottes Zuwendung und Zuneigung zu ihnen erleben und spüren! Amen.

Im Stehen singt sich's besonders gut: Wir schließen mit unserem Tulpensonntagslied, in dem leider die Hyazinthen allerdings nicht vorkommen!

Lied EG 503, 1.2.7.14 „Geh aus, mein Herz“

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!

gesungenes Amen der Gemeinde (Orgel)

Orgel-Musik